

# Welchem Gott opferte Abraham?

**D**er Nachrichtenaustausch und die geistige Kommunikation zwischen den Nationen und Erdteilen sind in den letzten Jahrzehnten derart gewachsen, daß wir Christen dem Phänomen des Nichtchristlichen ganz neu gegenüberstehen; denn nun begegnet es uns nicht mehr nur in der Gestalt des Atheismus, sondern auch in der Gestalt der Religion. Was sollen wir da den anderen, die uns fragen, was sollen wir da auch dem eigenen Herzen, das ebenso fragt, über die anderen Religionen sagen?

Wenn wir auf diese Frage eine Antwort suchen, kann uns der Blick auf Abraham weiterhelfen; denn nach dem Zeugnis der Bibel beginnt ja mit ihm jene Religion, die – im Unterschied zu den anderen Weltreligionen – auf Gottes *unmittelbare* Offenbarung zurückgeht. Wie war es bei Abraham? Brach bei ihm etwas absolut Neues und völlig anderes in die Geschichte der Religionen ein oder übernahm er Wesentliches aus der Religion seiner Umwelt?

Diese Eingrenzung der Frage auf Abraham ist natürlich eine Vereinfachung. Es wäre ja denkbar, daß das völlig andere der Offenbarungsreligion erst bei Mose oder gar erst bei Jesus von Nazaret zum Zuge kommt. Aber die Bibel selbst scheint uns zu dieser Vereinfachung zu ermächtigen. Sie behauptet ja, alles Spätere sei schon keimhaft im Glauben Abrahams dagewesen. So macht sie selbst Abraham zur Schlüsselgestalt der Frage nach dem Verhältnis der Offenbarungsreligion zu den anderen Religionen der Welt. Abraham wird aus seinem Volk herausgerufen, und mit ihm beginnt das Neue, in dem wir noch stehen. Wie verhält sich also sein Glaube zum Glauben seiner Umwelt?

## Verehrte Abraham viele Götter?

Liest man die biblischen Berichte, die von Abraham, Isaak und Jakob han-

deln, etwas genauer, und achtet man darauf, was und wie hier von Gott erzählt wird, so stößt man bald auf eine erste Eigentümlichkeit: Gott trägt hier sehr verschiedene Namen, und jeder dieser Namen ist immer an einen bestimmten Ort gebunden.

In dem Bericht von der Begegnung Abrahams mit Melchisedek, dem König von Salem (Gen 14), heißt es beispielsweise: „Melchisedek war Priester des höchsten Gottes.“ Melchisedek segnet dann Abraham im Namen des „höchsten Gottes, des Schöpfers von Himmel und Erde“.

So lesen wir wenigstens in den normalen Bibelübersetzungen. Aber man könnte den hebräischen Urtext auch anders übersetzen. Statt „höchster Gott“ könnte man sagen: „der Gott ‚Allerhöchster‘, der Schöpfer von Himmel und Erde“. Dann wäre das Wort „Allerhöchster“ ein göttlicher Eigenname. Er bezeichnete einen ganz bestimmten Gott innerhalb einer größeren Zahl verschiedener Götter, und zwar den Schöpfergott. Abraham wäre also ein Verehrer des Schöpfergottes „Allerhöchster“ gewesen. Hätte er vielleicht auch noch andere Götter verehrt?

So zu fragen ist deshalb nicht abwegig, weil man aus den biblischen Texten auf diese Weise noch einen Gott „Allmächtiger“, einen Gott „Betel“, einen Gott „Schauen“ und einen Gott „Bund“ erschließen kann. Vielleicht sollte man diese Namen gar nicht ins Deutsche übertragen, sondern einfach die hebräischen Worte als Eigennamen beibehalten. Dann hätten die Patriarchen folgende Götter verehrt: den Gott Eljon, den Gott Schaddaj, den Gott Olam, den Gott Betel, den Gott Roi und den Gott Berit.

Gewiß, in der Bibel gelten diese Namen als verschiedene Namen des einen Gottes, den das Volk Israel verehrt. Aber könnte nicht gerade die Vielzahl der Namen auf alte Überlieferungen hinweisen, in der man noch wußte, daß die Patriarchen verschie-

dene Götter verehrt hatten, und in der man sich noch an deren Namen erinnerte? Jede dieser Gottheiten wäre ein „Gott“, hebräisch: ein „El“ (Plural: Elim).

Diese Vermutung kann durch eine weitere Beobachtung noch verstärkt werden: Die meisten El-Namen kommen nur im Zusammenhang mit bestimmten Orten vor: So verehren die Patriarchen den El Olam (Ewigkeit) nur in Beerscheba, den El Betel nur in Betel, den El Roi (Schauen) nur in der südlichen Wüste, den El Eljon (Allerhöchster) nur bei Jerusalem. Weist dies nicht darauf hin, daß die El-Gottheiten „Lokalgötter“ waren? Wenn die Patriarchen nach Beerscheba kamen, opferten sie dort dem Gott Ewigkeit, weil dieser Gott zu diesem Ort gehörte; er besaß dort ein Baum- und Brunnenheiligtum. Kamen sie dagegen nach Betel, dann opferten sie dort dem lokalen Gott Betel, in dessen Heiligtum ein heiliger Stein stand. Müssen wir also nicht annehmen, daß die Religion der Patriarchen polytheistisch gewesen war – daß also auch Abraham noch viele Götter verehrt?

Für das Gegenteil spricht nun allerdings eine andere Beobachtung.

## Der Gott des Vaters Abraham

In der Erzählung vom brennenden Dornbusch (Ex 3) ruft Gott Mose zu: „Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs“. Wir sehen in diesem Satz normalerweise einen selbstverständlichen Rückverweis auf die Gottesnähe der Stammväter. Doch könnte dieser Satz nicht auch anders verstanden werden? Könnten die Patriarchen das göttliche Wesen, dessen Offenbarung sie erlebten, nicht einfach als den „Gott Abrahams“, den „Gott Isaaks“, den „Gott Jakobs“, als den „Gott der Väter“ bezeichnet haben?

Auch diese Annahme ist nicht aus der Luft gegriffen. In der Erzählung von

**Frühbronzezeitlicher kanaanäischer Altar in Megiddo (Ø ca. 7 m, Höhe ca. 1,25 m; ca. 2700 vChr), aus Steinen geschichtet, mit Stufenangang im Osten.**

Jakobs Trennung von Laban (Gen 31) sagt Jakob beispielsweise einmal: „Der Gott meines Vaters ist mit mir gewesen!“ (31,5). Kurz darauf sagt Laban zu Jakob: „Ich hätte wohl die Macht, dir Übles zu tun – aber der Gott deines Vaters hat heute nacht zu mir gesprochen: Hüte dich, Jakob mit irgendeinem Wort zur Rede zu stellen!“ (31,29).

In den weiteren Verhandlungen sagt dann Jakob zu Laban: „Wenn nicht der Gott meines Vaters, der Gott Abrahams und der Gefürchtete Isaaks, für mich gewesen wäre – du hättest mich jetzt mit leeren Händen ziehen lassen“ (31,42). Hier steht ein offenbar sehr altertümlicher Ausdruck: „der Gefürchtete Isaaks“. Neure Forschungen legen allerdings nahe, daß man nicht „der Gefürchtete“, sondern „der Verwandte, der Gesippe Isaaks“ übersetzen muß. Auf jeden Fall wird auch in diesem Ausdruck die Gottheit durch ihre Beziehung zu einem Stammvater benannt. Am Ende des Kapitels wird uns der Text des Vertrages mitgeteilt, den Jakob mit Laban schloß. Der letzte Satz des Textes lautet: „Der Gott Abrahams und der Gott Nahors (Nahor ist der Ahn Labans) sei Richter zwischen uns“ (31,53). Jede der beiden Vertragsparteien hat also eine Gottheit verehrt, die vom jeweiligen Ahnherrn her benannt war.

Außerhalb dieses Kapitels finden sich in der Genesis noch weitere zehn Stellen, an denen von den „Vatergottheiten“ die Rede ist. Berücksichtigt man sie alle, so ergeben sich einige Folgerungen. Zunächst einmal ist zu sagen, daß wahrscheinlich ein Teil der Stellen nicht zu den ältesten Überlieferungsschichten der Patriarchentradition gehört, sondern zu späteren Bearbeitungsschichten. Aber mindestens einige Stellen sind Urgestein der Patriarchentradition und spiegeln die historischen Verhältnisse wider. An sie haben sich dann die späteren Bearbeitungen angeschlossen, wenn auch sie die Gottheit als „Gott des Vaters So und so“ bezeichneten.



Diese Gottesbezeichnung zeigt uns nun, daß die Patriarchen ihren Gott offenbar nicht durch einen Eigennamen identifizierten, sondern durch einen Ahnherrn. Gemeint ist wohl stets der Ahnherr, dem sich der Gott zuerst oder überhaupt geoffenbart hat. Dieser Gottestyp ist nicht orts-, sondern sippengebunden.

Innerhalb der Patriarchenerzählungen begegnen uns also zwei Arten der Gottesbezeichnung. Die Gottheit kann entweder nach dem Stammvater, dem sie erschienen ist, benannt werden oder aber nach dem Ort, an dem sie im Kult verehrt wurde. Wie müssen wir uns diese unterschiedliche Art, Gott zu benennen, erklären?

### **Die Götter Kanaans**

1928 wurde an der Küste von Nordsyrien die alte kanaanäische Hafenstadt Ugarit entdeckt. Die dortigen Ausgrabungen laufen noch heute, und sie gehören zu den fruchtbarsten archäologischen Unternehmungen im ganzen Orient. Sie sind nämlich besonders ergiebig an Keilschrifttafeln. Und so haben uns die ugaritischen Texte auch ein ganz neues Bild der syrisch-kanaanäischen Religion des zweiten Jahrtausends vor Christus – der Patriarchenzeit – vermittelt. Das aus der Bibel nur indirekt zu gewinnende Bild wird dadurch ergänzt und revidiert. Zu diesen Beiträgen aus Ugarit treten in den letzten Jahren auch viele andere Ausgrabungen und Inschriftenfunde, die das Bild noch weiter verfeinern helfen.

Eine der wichtigsten Erkenntnisse, die dadurch möglich wurden, ist nun die, daß die Patriarchen wohl nicht die Verehrer vieler Elim (= Götter) waren, sondern die Verehrer eines einzigen Gottes, der den Hauptnamen „Gott“ trug, also in kanaanäischer Sprache: „El“; denn dieser galt als derjenige, der Himmel und Erde, aber auch die übrigen Götter geschaffen hatte, und der nun über sie als ihr König herrschte. Deshalb war sein Name einfach „Gott“, d. h. „El“.

Damit wird aber eine neue Deutung der „lokalen“ Gottesnamen möglich. Man kann sich das etwa am Beispiel des El Olam von Beerscheba verdeutlichen. In unseren gängigen Übersetzungen lesen wir, wie schon erwähnt, einfach „der ewige Gott“. Möglich wäre aber auch „der Gott ‚Ewigkeit‘“. Nun zeigt sich aber als die Übersetzung, die im kanaanäischen Kulturraum am wahrscheinlichsten ist, eine dritte: „El, der Ewige“. „Der ewige“ wäre dann also nicht der Eigenname eines besonderen Gottes, sondern ein Beinamen, der dem kanaanäischen Schöpfergott und Götterkönig gerade im Kult von Beerscheba gegeben wurde, während er an anderen Orten, wo man ihn verehrte, vielleicht andere Beinamen erhielt.

Das könnte dann die anderen El-Namen der Patriarchenerzählungen erklären. In Jerusalem scheint El mit dem Beinamen Eljon verehrt worden zu sein, also als „El, der allerhöchste“ und so weiter. Wir haben damit in den Patriarchenerzählungen nicht mehr ein



**Thronender El beim Empfang eines Opfers durch den König von Ugarit (14. Jahrh. vChr).**

geben, und es wäre schlechte Methode, gerade hier zu zweifeln. So hatten die Patriarchen wohl das, was wir heute „mystische Erfahrung“ nennen. Aber in diesen Erfahrungen ging ihnen zugleich auf, daß der Gott, der sich ihnen zeigte, ein Gott war, den sie schon kannten. In seinem ihnen neu aufstrahlenden Antlitz erkannten sie das Antlitz jener Gottheit wieder, die sie schon immer verehrt hatten als den König aller Götter und Geschöpfe, als den Schöpfer von Himmel und Erde, als den, der mindestens in Kanaan den Namen „El“ trug. Deshalb war es ihnen auch selbstverständlich, auf ihren Wanderungen dann, wenn der Weg an einem Heiligtum dieses Gottes vorbeiführte, zu verweilen und ihm ihr Opfer darzubringen. Ihr Gott war der alte Gott, den sie schon immer als den Allerhöchsten gekannt hatten, dem sie aber nun neu verbunden waren, weil er sich ihnen neu zugewandt hatte, sich ihnen geoffenbart hatte und ihnen in Verheißungen Zukunft eröffnet hatte.

Zeugnis der Anbetung vieler verschiedener Götter, sondern stets eines und desselben Gottes, wenn auch an verschiedenen Heiligtümern und mit verschiedenen Beinamen vor uns.

Wie kam es dann aber dazu, daß die Patriarchen diesen Gott „El“ auch noch als „den Gott des Vaters Soundso“ bezeichneten?

### **Ein behutsamer Beginn**

Wir wissen aus der Religionsgeschichte, daß der Mensch stets eine persönliche und einmalige Beziehung zum Göttlichen sucht – auch dort, wo man von der Existenz vieler Gottheiten überzeugt ist. So ergibt es sich, daß in den Familien oft eine der bekannten Gottheiten des Pantheons oder eine niedere Gottheit ganz besonders verehrt wird, gewissermaßen als Schutzgott der Familie. In solchen Fällen kann man dem Eigennamen des Gottes noch einen Beinamen hinzufügen, der diesen besonderen Bezug auf die Familie zum Ausdruck bringt.

Und dies geschieht natürlich durch Hinweis auf den Ahnherrn der Familie.

So haben wir es uns wohl auch bei den Patriarchen zu denken.

Die Patriarchen und ihre Nachkommen verehrten den in ganz Kanaan bekannten Schöpfergott El, und sie betrachteten ihn als den Gott aus allen den verschiedenen Göttern (wir haben keinen Grund anzunehmen, daß sie die Existenz der anderen kanaänischen Götter in Frage stellten), zu dem ihre Familie eine besondere Beziehung hatte, als ihren Familiengott.

Diese Antwort bedeutet nicht, daß die Patriarchen keine Offenbarungserlebnisse gehabt hätten. Denn es ist ja gerade die Kernaussage der Patriarchenüberlieferung, daß die Ahnherren des späteren Volkes Israel das Gegenüber des Schöpfergottes neu erfahren. Allein wegen dieser Nachricht wurden viele dieser Traditionen durch die Jahrhunderte hindurch weiterge-

### **Die Heiden – unsere Brüder?**

Wir sind damit bei der Ausgangsfrage dieser Überlegungen: Wie sollen wir Christen über die anderen Religionen der Welt urteilen? Sollen wir einen Abgrund zwischen ihnen und uns sehen, oder sollen wir ihre Gläubigen als Brüder betrachten, die sich nur über sich selbst täuschen, wenn sie selbst zwischen sich und uns einen Abgrund sehen sollten?

Der biblische Modellfall Abraham zeigt uns doch wohl: Wenn sie zu ihren Göttern beten, wenn sie ihre uns oft so eigentümlich berührenden Riten vollziehen, dann ist in all dem doch – hier mehr, dort weniger deutlich – ein Stück echte Beziehung auf den einen wahren Gott. Sie sind nicht auf dem Irrweg, sie sind auf dem Weg – wenn auch nach dem Willen Gottes dieser Weg weitergeführt werden soll, bis ihnen das Licht aufleuchtet, das Abraham sah.

*Norbert Lohfink*